

# Kinder- und Jugendtreff St. Konrad

## Einrichtungskonzeption

### 1. Einleitung

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung ist eine Definition dessen, was eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit unter diesem Arbeitsfeld versteht, unabdingbar: **Offenheit heißt nicht Beliebigkeit**. Aus dieser Definition heraus entsteht ihr Arbeitskonzept. Die Einrichtung gewinnt ein eigenes Profil. Sie wird so im Rahmen der kommunalen Jugendhilfeplanung für alle Beteiligten als ein Baustein in der Gesamtplanung verfügbar.

**Vor diesem Hintergrund ist eine klare Festlegung der Zielgruppe der Einrichtung unerlässlich. Sie ist für den Kinder- und Jugendtreff St. Konrad im Rahmen der Jugendhilfeplanung auf die Altersgruppe der 10- bis 15jährigen jungen Menschen festgelegt.**

Offenheit bedeutet für uns die Situation der Kinder und Jugendlichen des Stadtteils wahrzunehmen, um ihnen mit gezielten Angeboten Bedingungen schaffen zu können, die für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit erforderlich sind. Die Offene Kinder und Jugendarbeit ist somit der Kern unserer Einrichtung. Hier werden Bedarfe von Kindern und Jugendlichen erfasst. Unter der Berücksichtigung eigener und im Stadtteil vorhandener Ressourcen werden Angebote durchgeführt, die sich direkt und zeitnah an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Zu diesem Zweck findet eine enge Kooperation mit den im Stadtteil, im Bereich der Jugendhilfe, wirkenden Institutionen statt.

### 2. Grundlagen unserer Arbeit

Unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen basiert auf dem gesetzlichen Auftrag des SGB VIII, unserem christlichen Grundverständnis und auf unserem professionellen Grundverständnis.

#### 2.1 Gesetzlicher Auftrag

Das SGB VIII ist ein Instrument zur Vorbeugung von Gefahren für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, zur Hilfestellung und zum Schutz für diese Zielgruppe.

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ (§1 SGB VIII). Dieser Satz steht als Leitnorm über dem SGB VIII.

Die Offene Kinder und Jugendarbeit ist eine Form von Jugendarbeit. Die Jugendarbeit ist ein Feld der Jugendhilfe, in dem Angebote und Einrichtungen geschaffen werden, die der Entwicklung junger Menschen förderlich sind, die an ihren Interessen anknüpfen, die sie zur Selbstbestimmung befähigen und zur gesellschaftlichen Mitverantwortung anregen. Dies sind die Forderungen des § 11 SGB VIII. In diesem Paragraphen werden auch Schwerpunkte der Jugendarbeit beschrieben:

1. „außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher, und technischer Bildung,
2. Jugendarbeit in Sport, Spiel, und Geselligkeit,
3. arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit,
4. Kinder und Jugenderholung,
5. Jugendberatung.“

**An diesen gesetzlichen Auftrag fühlen wir uns als freier Träger der Jugendhilfe gebunden, bringen aber unser christliches Grundverständnis mit in unsere Arbeit ein.**

## **2.2 Christliches Grundverständnis**

Grundlage unserer Arbeit ist ein von christlichen Werten geprägtes Menschenbild. Dieses schlägt sich besonders in der Begegnung mit Kindern und Jugendlichen nieder.

„Aus diesem Menschenbild ergeben sich die zentralen Anliegen christlichen Handelns: Das Eintreten für die Würde jedes Einzelnen, der Respekt vor der freien Entscheidung, die Förderung menschlicher Gemeinschaft ...“ (Pastorales Rahmenkonzept)

Konkret heißt dies für unsere Arbeit:

### ***Option für Personalität und Solidarität***

Der einzelne Mensch und die Gemeinschaft sind aufeinander bezogen und stehen doch in einer Spannung zueinander.

Deshalb wollen wir jungen Menschen helfen zu entdecken, dass sie ihre Identität gerade dann finden, wenn sie die notwendige Spannung zwischen Individualität und Gemeinschaft aushalten.

Wir wollen sie dabei ermutigen und darin unterstützen, selbstverantwortliche Individuen zu werden und zu bleiben.

Gleichzeitig wollen wir ihnen positive Erfahrungen von tragfähiger Gemeinschaft ermöglichen und sie befähigen, selber Gemeinschaft zu stiften, solidarisch mit anderen zu leben und Verantwortung in Kirche und Gesellschaft zu übernehmen.

### ***Option für Partizipation***

Wir wollen die Beteiligung und Mitverantwortung aller Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Lebensbedingungen ermöglichen und stärken. Dies gilt für alle Ebenen von Kirche und Gesellschaft. Wir wollen es im Bereich der kirchlichen Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit einlösen.

### ***Option für ärmere und benachteiligte junge Menschen***

Wir wollen, dass alle jungen Menschen sich als unbedingt angenommen und geliebt erfahren können, unabhängig von jeder Leistung und mit all ihren Schwächen und Fähigkeiten.

Deshalb ist für uns eine wirkliche Begegnung und tätige Solidarität mit ärmeren und benachteiligten jungen Menschen unverzichtbar.

***Die christliche Wertorientierung ist den pädagogischen Mitarbeitern ein eigenes Anliegen, was sie aus Überzeugung leben und vorleben und an Kinder und Jugendliche weitergeben möchten.***

## **2.3 Professionelles Grundverständnis**

Neben den oben beschriebenen Grundlagen unserer Arbeit, haben wir ein professionelles Grundverständnis unserer Arbeit. Hier stellen wir zunächst unser Verständnis von offener Kinder- und Jugendarbeit dar. Danach beschreiben wir die Fachstandards unserer Arbeit.

Offenheit ist auf verschiedenen Ebenen zu verstehen:

- Unsere Kinder- und Jugendarbeit ist grundsätzlich offen für alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von sozialer Schichtung, Geschlecht, Weltanschauung oder religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, ethnischer Gruppierung und jugendkultureller Ausrichtung.
- Sie verpflichtet nicht zur Teilnahme an einem bestimmten Angebot.
- Weiterhin ist sie im Sinne von Öffentlichkeit gemeint, das heißt, sie impliziert den Willen, sich mit anderen Einrichtungen der Kinder und Jugendarbeit sowie weiteren relevanten Institutionen zu vernetzen.
- Auch ist sie so zu verstehen, dass einzelne Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen unmittelbar zugänglich sind, die Teilnahme also nicht an Anmeldung, Mitgliedschaft oder ähnliches gebunden sind.

### ***Freiwilligkeit***

Kinder und Jugendliche entscheiden selbst, ob und in welcher Form sie Angebote unserer Einrichtung annehmen wollen.

### ***Parteilichkeit***

Kinder- und Jugendarbeit nimmt Partei für Kinder und Jugendliche gegenüber ihrem Umfeld und knüpft an deren Bedürfnissen, Erfahrungen und Interessen an. Sie muss sich darüber hinaus auch an den jugend- und kommunalpolitischen Diskussionen beteiligen und die Lebenslage junger Menschen thematisieren.

### ***Lebensweltorientierung***

Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an den Lebensrealitäten von Kinder und Jugendlichen, dabei wird deren Lebenswelt beachtet und auch die kulturellen Zusammenhänge berücksichtigt und einbezogen.

Die Einrichtung ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils. Sie ist gut erreichbar und ihre Angebote und Programme sind leicht zugänglich.

### ***Partizipation***

Besondere Beachtung finden Formen der Mitbestimmung und Mitverantwortung, die Möglichkeit der Mitgestaltung bis hin zur Nutzung der Einrichtung und Beeinflussung des Programms, sowie zur Beteiligung an der Gestaltung ihres Sozialraums. Dadurch wird die Eigentätigkeit der Kinder und Jugendlichen gefördert.

### ***Veränderbarkeit/Bedarfsorientierung***

Offene Kinder- und Jugendarbeit lebt mit und von den Veränderungen. Die pädagogischen Ansätze stellen sich darauf ein, passen sich den veränderten Bedürfnissen an und reagieren auf die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse.

Laut § 1 SGB VIII hat der junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung. Dies setzt voraus, dass Kinder- und Jugendarbeit nicht nur defizitorientiert arbeitet, sondern auch auf die Stärken der jeweiligen Kinder und Jugendlichen einzugehen hat und diese gezielt fördert. Insofern ist Jugendarbeit auch präventive Arbeit.

### ***Agieren statt reagieren***

Zudem muss Kinder und Jugendarbeit Chancen und Risiken von gesellschaftlichen Veränderungen frühzeitig erkennen, sich damit auseinandersetzen und Kindern und Jugendlichen bei der Bewältigung der Konsequenzen dieser Veränderungen aufklärend, beratend und begleitend zur Seite stehen.

### ***Soziales Verhalten erlernen am Modell der Gruppe***

Ein angemessenes Verhalten, basierend auf den christlichen Grundwerten, ist eines der wichtigsten Ziele der Kinder- und Jugendarbeit. Dazu müssen Lernräume geschaffen werden in denen Kinder und Jugendliche dieses Sozialverhalten erlernen und mit Gleichaltrigen exemplarisch ausprobieren können.

### ***Erweiterung des Handlungsspielraumes***

Hier zu verstehen im Sinne der Horizonterweiterung. Das heißt Neues und Anderes kennen und akzeptieren lernen, wie z.B. andere Lebens- und Umgangsformen, Meinungen, etc.

Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit bekommen, eigene Fähigkeiten auszubauen, neu zu entdecken und Schwächen zu erkennen, dies bezogen auf ein breites Spektrum zwischenmenschlicher und kommunikativer Situationen.

### ***Rückzugsmöglichkeiten***

Die pädagogischen Mitarbeiter stehen als Ansprechpartner und Helfer bei kleineren und größeren Sorgen des Alltags zur Seite und verdeutlichen so ihre Parteinahme und ihre Position als Vertrauenspersonen für Kinder und Jugendliche.

### ***Informiertheit***

Darüber hinaus erhalten Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, professionelle Hilfe in konkreten Fällen zu nutzen. So fungieren die pädagogischen Mitarbeiter bei Problemen wie z.B. Schulproblemen oder Schwierigkeiten im Elternhaus als Informationsbörse. Sie informieren die Kinder und Jugendlichen über Möglichkeiten, professionelle Hilfe von Spezialisten zu erhalten, und stellen gegebenenfalls die notwendigen Kontakte her.

### ***Integration***

Das gemeinsame Miteinander von deutschen und ausländischen Besuchern in der Einrichtung soll gegenseitige Vorurteile abbauen. Dazu soll die Einrichtung Möglichkeiten bieten, die jeweilige eigene Kultur der Jugendlichen einzubringen und in der Einrichtung wiederzufinden. Darüber hinaus muss für Toleranz bei den Besucher geworben werden. Durch dieses "näher kommen" sollen die ausländischen Bewohner des Stadtteils in Zukunft stärker in das Gemeinwesen mit einbezogen werden.

### ***Bedarfsorientierung***

Die Festlegung der Schwerpunkte und Ziele erfolgt bedarfsorientiert. Im Rahmen der Erarbeitung dieser Konzeption wurde die Sozialstruktur des Stadtteils der Einrichtung untersucht und die Sozialdaten der Einwohner erhoben (siehe Kap. 3). Diese Informationen bilden eine wichtige Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung. Die Erhebung dieser Daten wird in regelmäßigen Abständen erneut erfolgen, um Veränderungen im Umfeld der Einrichtung wahrzunehmen. Diese dienen zur Überprüfung der Ziele unserer Arbeit, für die Planung unseres pädagogischen Angebotes zur Zielerreichung und zur Transparenz im Bezug auf den Begründungszusammenhang hinsichtlich der im Stadtteil liegenden Bedarfe und unserer Angebote.

Wir sehen, dass von verschiedenen Seiten Bedarfe an unsere Einrichtung formuliert werden und streben hier einen konstruktiven Dialog an. Hier sind besonders

- Politik, Gesellschaft und Kirche
- Gemeinwesen vor Ort (z.B. Schule, Eltern)
- Besucher der Einrichtung

Um den entsprechenden Bedarf der einzelnen Gruppen wahrnehmen zu können, ist es wichtig mit ihnen in Kontakt zu stehen.

### **3. Soziales Umfeld und Siedlungsstruktur**

Der Hildener Süden, gegen die anderen Stadtteile Hildens durch eine Bahnlinie und ansonsten durch Wälder und Freiflächen begrenzt, kann als „gewachsene“ Siedlungsstruktur angesehen werden. Von einigen wenigen Hochhausbauten abgesehen, beherrschen Einfamilienhäuser und kleinere Mehrfamilienhäuser den Stadtteil. Auch einige mit Villen bebaute Straßenzüge sind zu finden.

Das durchschnittliche Einkommensniveau liegt über dem Hildener Durchschnitt. Dem entsprechend befinden sich im Hildener Süden im Verhältnis deutlich weniger Kinder im Sozialhilfebezug als in den anderen Stadtteilen.

In den letzten Jahren hat jedoch - bedingt durch verstärkten Wohnungsbau eine gewisse Angleichung der Verhältnisse stattgefunden. Bei den Neubaumaßnahmen bemühte man sich durch eine Vermischung von Sozialwohnungsbau, frei finanziertem Mietwohnungsbau und Schaffung von Wohneigentum um eine Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen.

Die Bevölkerungsstatistik (Stand 3/99) weist für den Hildener Süden (Postleitzahl 40723) folgende Einwohnerzahlen aus:

Alter	Zahl
7-11	767
12-14	729
15-18	701

In Fortschreibung der Bevölkerungsstatistik von 1998, die für den Hildener Süden in der Altersgruppe der 10- bis 15jährigen eine Einwohnerzahl von 1.022 ausweist, kann weiterhin von ca. 1000 zur Zielgruppe rechnenden Kindern und Jugendlichen ausgegangen werden.

#### **4. Bisherige Situation der Jugendarbeit im Hildener Süden**

Regelmäßig, d. h. täglich, zugängliche Einrichtungen für Kinder und Jugendliche fehlten bisher im Hildener Süden. In den Gemeindezentren der kath. Pfarrgemeinde St. Konrad und der ev. Erlöserkirche bestehen seit Jahren Kindergruppen (hauptsächliche Altersgruppe: (9 bis 14 Jahre), dazu im geringen Umfang (einmal monatlich bis einmal wöchentlich) offene Angebote.

Als kostenloses, jederzeit zugängliches Angebot bestand im Stadtteil bisher lediglich die Skaterbahn auf dem Schulhof der Wilhelm-Busch-Schule.

Kommerzielle Freizeitangebote finden sich in Hilden-Süd nicht.

#### **5. Ziele unserer Arbeit**

Wir stehen am Anfang unserer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und wollen die Chance nutzen, mit ihnen gemeinsam die konkreten Angebote, mit denen die unten genannten Ziele erreicht werden sollen, zu planen. Trotzdem stellen wir Methoden vor, mit denen einzelne Ziele erreicht werden können. Diese sind jedoch optional zu sehen.

Ziele unserer Arbeit sind:

##### **5.1 Soziales Verhalten erlernen und einüben:**

- Eigene Interessen benennen und Rücksichtnahme auf die Interessen anderer: Die Kinder und Jugendlichen sollen Vorschläge für die Programmgestaltung machen und sich möglichst selbständig über Angebote einigen. Sie sollen es lernen von sich aus auf Bedürfnisse aufmerksam zu machen.
- Kennen lernen von Lösungsstrategien bei Konfliktsituationen: Kinder und Jugendliche können Aggressionen bei Sport und Spiel abbauen.

Die Kinder und Jugendlichen sollen auf Beleidigungen nicht mit körperlicher Gewalt reagieren. Hier sollen verschiedene Alternativen zur Konfliktlösung mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden, wie z.B.:

- Mitarbeiter zum Schlichten holen
  - Verbale Klärung
  - Kompromisse eingehen
  - Weghören
  - Versöhnungsgesten kennen- und ausprobieren lernen
- Der Umgang mit Grenzen und Regeln der Einrichtung soll erlernt werden.
  - Einüben von Verbindlichkeit: Das Einführen eines verbindlichen Regelwerkes, dass für alle Gruppenmitgliedern verbindlich ist.
  - Hinführen zu einer Gruppe: Eine sich beispielsweise einmal wöchentlich treffende Gruppe, könnte aufgebaut werden. Dieser Gruppe werden spezielle Angebote gemacht, die sie auch wahrnehmen soll.

## **5.2 Handlungskompetenz erlangen**

- Eine Erweiterung des Handlungsraumes wird nahegelegt durch: Die Teilnahme an Aktivitäten außerhalb der Einrichtung / des Stadtteils.
- Die kreative Gestaltung der Einrichtung von Seiten der Kinder und Jugendlichen sowie eine gewisse Selbsteinschätzung bei Bastel- und Sportangeboten.
- Die Schulung der senso-motorischen Fähigkeiten der Kinder wird erreicht durch eine Verbesserung der Fähigkeiten bei den OT-üblichen Spielmöglichkeiten (Tischtennis, Kickern, ...) und einer Verbesserung im Umgang mit Werkzeug und Materialien bei den verschiedenen kreativen Angeboten.
- Die Vermittlung von Medienkompetenz und das zur Verfügung stellen von neuen Medien für Kinder und Jugendliche ist ebenfalls vorgesehen.

## **5.3 Stärkung des Selbstbewusstseins**

- Die Annahme der eigenen Fähigkeiten und Stärken soll gefördert werden. Kinder und Jugendliche sollen ihre ihr Stärken ausleben können.
- Es sollen Räume zum Ausleben der Phantasie und Rückzugsmöglichkeiten geboten werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre eigenen Grenzen erkennen und eigene Defizite wahrnehmen und erkennen lernen.
  - Die eigenen Stärken sollen den Schwächen gegenüber gestellt werden (ich kann das/das nicht).

- o Die Kinder und Jugendlichen sollen innerhalb der Gruppe die eigenen Stärken und Schwächen einbringen bzw. erkennen.

#### **5.4 Eigentätigkeit/Eigenverantwortung erlernen und einüben**

- Kinder und Jugendliche sollen die Möglichkeit bekommen, selbständig ihre Interessen zu benennen und verantwortlich umzusetzen.
  - o Sie sollen Programmwünsche äußern und möglichst an der Umsetzung beteiligt werden.
- Die Übernahme von Verantwortung dem eigenen Handeln gegenüber, z.B. in Konfliktsituationen, und ein reflexives Denken über das eigene Handeln sollen eingeübt werden.

#### **5.5 Erlernen und einüben von Einflussmöglichkeiten auf die Lebensbedingungen in ihrem Umfeld**

Den Kindern und Jugendlichen sollen Möglichkeiten eröffnet werden sich an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes zu beteiligen. Sie sollen ihren Wünschen Gehör und Gewicht gegenüber den kommunalen Entscheidungsträgern mit Hilfe der Einrichtung verleihen können.

### **6. Institutionelle Ziele**

Die katholische Kirchengemeinde St. Konrad ist Träger des Kinder- und Jugendtreffs. Als besonderes Ziel verfolgt die katholische Kirchengemeinde St. Konrad die Erfüllung des kirchlichen Auftrages, jungen Menschen zukunftsorientierte Lebensperspektiven aufzuzeigen und sie bei der Gestaltung ihres Lebens zu unterstützen. Im Interesse junger Menschen nimmt die Kirchengemeinde und die Mitarbeiter der Einrichtung Einfluss auf die sozialen, politischen kirchlichen und kulturellen Verhältnisse in Hilden.

Mit der Eröffnung des Kinder- und Jugendtreffs hat die katholische Kirchengemeinde St. Konrad Anteil an der öffentlichen Jugendhilfe und gestaltet diese mit.

### **7. Ressourcen**

#### **Personal**

1 pädagogische Fachkraft (Beschäftigungsumfang 100 %)

Honorarkräfte im Umfang von 200 Std. p. a.

- o Die Dienst- und Fachaufsicht über die Leitung und die Mitarbeiter der Einrichtung liegt beim Pfarrer der katholischen Pfarrgemeinde

St. Konrad in Hilden. Sachliche Unterstützung erhalten die Mitarbeiter dabei durch das Kath. Jugendamt für den Kreis Mettmann.

## **Räume**

1 „Café“,  
1 Clubraum,  
1 Spielraum („Actionraum“),  
1 Hausaufgabenraum (auch Raum des Kinderparlamentes),  
1 Mädchenraum,  
1 Küche,  
1 Büro,  
1 weiterer Raum (Nutzung noch offen),  
dazu Abstellräume, Toiletten (behindertengerecht) und ein großzügiger Flur,  
außerdem ein Innenhof mit Sitzgelegenheiten und eine Fußballwiese.

Die gesamte Einrichtung ist behindertengerecht und für Rollstuhlfahrer ohne fremde Hilfe zugänglich.

## **Öffnungszeiten**

Montags, dienstags, mittwochs	14:30 - 18:00 Uhr
Donnerstags, freitags	14:30 - 20:00 Uhr

Eine Ausweitung der Öffnungszeiten im Sinn einer früheren Mittagsöffnung kann im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Mittagsbetreuung für Schulkinder erfolgen. Auch ist eine Umstrukturierung der Öffnungszeiten zu Gunsten von Gruppen und Arbeitsgemeinschaften, die sich aus dem offenen Betrieb ergeben, denkbar.

## **8. Angebotsformen**

Die konkreten Angebote, die zur Erreichung unserer oben benannten Ziele eingesetzt werden, werden zusammen mit den Kindern und Jugendlichen entwickelt. Dies geschieht unter Einbeziehung unseres professionellen Grundverständnisses.

Eine Aufnahme der entwickelten und durchgeführten Angebotsformen in diese Konzeption wird im Rahmen der Fortschreibung erfolgen.

## 9. Gedanken zur Qualitätsentwicklung

### Allgemeines

Arbeiten zur Qualitätsentwicklung benötigen Zeit, um fachlich sinnvolle Ergebnisse zu erreichen. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung nutzen ca. 20 Prozent ihrer wöchentlichen Arbeitszeit zur Reflexion der durchgeführten Angebote im Bezug auf konzeptionelle Weiterentwicklung.

Die Erarbeitung soll in einem doppelten Dialog stattfinden sowohl in Einrichtung und Pfarrgemeinde als auch im intensiven Dialog mit dem Jugendamt der Stadt Hilden, in dem Verständnis, dass Qualitätsentwicklung nur in einem gemeinsamen Prozess von der leistungserbringenden Einrichtung und dem öffentlichen Jugendhilfeträger gelingen wird.

### Skizzierung der bisherigen Gedanken

Unsere derzeitigen Überlegungen stellen sich in Stichworten wie folgt dar:

- Qualität ist eine Koproduktion aller Beteiligten.
- Ausgangspunkte für unsere Qualitätsentwicklung sind das „Pastorale Rahmenkonzept für die kirchliche Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Erzbistum Köln“ sowie die Vorgaben der Jugendhilfeplanung der Stadt Hilden.
- Eine weitere Quelle für den geforderten Prozess sind die wesentlichen fachtheoretischen Erkenntnisse.
- Qualitätsbegriffe setzen sich aus multiperspektivischen Sichten zusammen.
- Qualitätsziele, Qualitätsdimensionen bzw. Qualitätskataloge (Standards, Qualitätsbeschreibung programmatisch und methodisch) sind möglichst konkret zu erarbeiten. Hierbei sind Schlüsselprozesse zu identifizieren und zu beschreiben.
- Zur Einschätzung der Qualität sind Indikatoren zu finden (Grundfrage: Woran erkennen wir die Erreichung unserer Qualitätsziele?).
- Methoden der Selbstevaluation, der Erhebung und Auswertung sinnvoller Daten, regelmäßige Befragungen etc. sind zu entwickeln, da Qualitätsbestimmungen ohne empirische Untersuchungen nicht möglich sind.
- Solche Reduktionen der Komplexität der Wirklichkeit erfordern eine gemeinsame, dialogische Interpretation.
- Dabei ist Qualitätsentwicklung als kontinuierlicher Prozess (ständiger Diskurs) zu verstehen und zu organisieren.
- Es geht um das Entwickeln, Beobachten und Steuern der innovativen Dynamik der Einrichtung und um die Kenntnis der Stärken und der Schwächen der Institution.
- Insbesondere wird es um weitere Strategien zur Beteiligung von Jungen und Mädchen gehen.

Hilden, den 21.02.2000

## **Änderungen/Ergänzungen**

Seit Eröffnung unserer Einrichtung sind

- zur Erweiterung des Angebots
- zur Anpassung an veränderte Gegebenheiten

verschiedene Änderungen vorgenommen worden, die im Folgenden dokumentiert werden.

### **Zu 1. Einleitung:**

#### **Zielgruppe**

In Fortschreibung der Jugendhilfeplanung und analog zu entsprechenden Anpassungen im Bereich der städtischen Kinder- und Jugendeinrichtungen sind seit Beginn des Jahres 2006 als Zielgruppe unserer Einrichtung festgelegt: Junge Menschen im Alter von 9 bis 14 Jahren.

### **Zu 7. Ressourcen:**

#### **Personal**

Die pädagogische Fachkraft wird mittlerweile unterstützt durch eine auf 400-€-Basis angestellte Ergänzungskraft mit einem Beschäftigungsumfang von 345 Std. p. a.

Betreuungsdienstleistungen durch Honorarkräfte werden inzwischen in einem Umfang von ca. 900 Std. p. a. erbracht.

#### **Räume**

Die Bereithaltung eines gesonderten Mädchenraums hat sich nicht gewährt und wird daher z. Zt. nicht weiter aufrecht erhalten.

Durch Vereinbarung mit der Stadt Hilden steht uns zweimal in der Woche für 1,5 Std. eine Sporthalle im Hildener Süden zur Verfügung, so dass zusätzliche Angebote zu Spiel, Sport und Bewegung verwirklicht werden können.

#### **Öffnungszeiten**

In Anpassung an die tatsächliche Nachfrage gelten seit 2003 folgende Öffnungszeiten:

Montags, mittwochs, donnerstags	14:30 - 18:00 Uhr
Freitags	14:30 - 19:00 Uhr

**Hilden, den 24.08.2009**